



Mehr als ein Ritual

Heute vor 72 Jahren wurde die Blockade über West-Berlin beendet. Elf Monate zuvor hatte **Josef Stalin**, Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und somit Staatschef der Sowjetunion, die Zufahrtswege zu West-Berlin absperren lassen. Die Westalliierten USA, Großbritannien und Frankreich antworteten mit der Luftbrücke, einer bis dahin beispiellosen logistischen Versorgungsaktion für rund zwei Millionen Menschen. Vor allem amerikanische und britische Maschinen transportierten mit mehreren hunderttausend Flügen Millionen Tonnen Lebensmittel, Kohlen, Ausrüstung, Post und alles Lebensnotwendige nach West-Berlin. Mit dieser Entschlossenheit der Westmächte und dem Durchhalten der West-Berliner hatte Stalin nicht gerechnet. Am 12. Mai 1949 gab er auf.



Foto: Ed Koch

Seit vielen Jahren findet in Erinnerung an diesen Tag am Luftbrückendenkmal in Tempelhof eine Gedenkveranstaltung statt. Geehrt werden vor allem die Menschen, die durch ihren Einsatz für die Luftbrücke zu Tode gekommenen sind. In den letzten Jahren nahmen jeweils rund 300 Ehrengäste an den Gedenkfeiern teil. Pandemiebedingt war der Rahmen im letzten und in diesem Jahr wesentlich kleiner. Nur ein paar Medienvertreter waren zugelassen. Traditionell legt neben den Vertretern der Alliierten auch der Regierende Bürgermeister **Michael Müller** einen Kranz am Fuße des Luftbrückendenkmals nieder.

Müller sagte: „Berlin als ‚Stadt der Freiheit‘ hat in der Blockade selbst erlebt, dass Freiheit verteidigt und immer wieder von neuem errungen werden muss. Das haben die Berlinerinnen und Berliner 1948/49 getan. Und wir werden niemals vergessen, wie die westlichen Mächte damals die Freiheit der Stadt verteidigt haben. So wurden wenige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg aus Besatzungsmächten Schutz-mächte. Dabei dürfen wir niemals vergessen, dass alliierte Piloten auch ihr Leben für die Freiheit gelassen haben. Das Gedenken besonders an diese Menschen und an die Luftbrücke insgesamt bedeutet für uns Berlinerinnen und Berliner immer auch, dass wir uns vergegenwärtigen, dass Freiheit und Demokratie keineswegs Selbstverständlichkeiten sind.“



Foto: Lothar Duclos – Archiv 2019

2019 zum 70sten Jahrestag des Endes der Luftbrücke, nahm einer ihrer Helden an der Gedenkfeier teil. **Colonel Gail Halvorsen**, der 2020 100 Jahre alt geworden ist.

Die Luftbrücke war die erste große Bewährungsprobe für West-Berlin nach dem Zweiten Weltkrieg. Weitere sollten folgen, 1958 das so genannte Chruschtschow-Ultimatum, in dem Stalins Nachfolger Berlin zur „freien Stadt“ erklären wollte, und natürlich der 13. August 1961, als Walter Ulbricht die Teilung der Stadt mit einer Mauer zementierte. Alle Bewährungsproben gingen für die West-Berliner gut aus. Es hätte aber auch ganz anders kommen können. Deshalb sollten wir uns an diese Tage immer wieder erinnern.

1951 wurde auf dem Platz vor dem Flughafen Tempelhof das Luftbrückendenkmal eingeweiht. Die nach Westen ausgerichtete Krone symbolisiert die drei Luftkorridore nach Berlin. Am 26. Juni 1985 auf dem Frankfurter Flughafen und am 24. Juni 1988, dem 40sten Jahrestag des Beginns der Luftbrücke, auf dem Heeresflugplatz Celle, wurden Kopien des Denkmals errichtet, dessen Kronen in Richtung Osten nach Berlin zeigen. **Ed Koch**

